

Große Freiheit oder Quarantäne

Kurzbericht von der virtuellen Frühjahrstagung des vfm vom 26.-28. April 2021

Felix Günther und Dustin Bruns

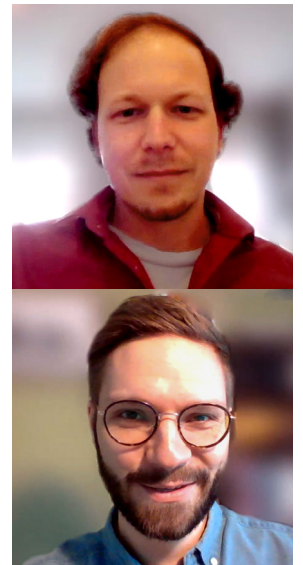
„Neuland betreten“ – so lautete das Motto der vfm – Frühjahrstagung vor mehr als zehn Jahren in Frankfurt. Gepasst hätte es auch dieses Mal. Denn – keine Übertreibung – das gab es in der vfm-Geschichte noch nie: Tagungsort Zoom-Meeting. Kein Tagungsraum, kein Podium, kein Klatsch und Tratsch am Stehtisch, sondern jeder für sich vor dem Bildschirm. Geht ja gar nicht? Geht ja wohl! Und Klatsch und Tratsch gab es auch – nur eben ein bisschen anders als in der Vergangenheit.

Also Kamera an, Mikrofon auf stumm und los geht's: Dass „anders“ auch eine Chance sein kann, thematisiert auch der vfm-Vorsitzende Mario Müller in seiner Begrüßung. Mit Blick auf die Herausforderungen des vergangenen Jahres und die ausgefallene Tagung in Hamburg – auch das gab es noch nie in der Geschichte des vfm – resümiert Müller frei nach Charles Kettering: „Die Welt hasst Veränderung, aber sie ist das Einzige, das uns voranbringt.“

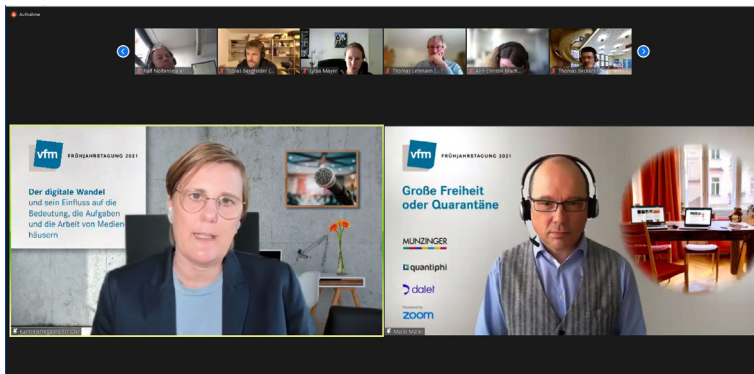
Diese vermeintlich so verhasste Veränderung bestimmt thematisch den gesamten ersten Tag: Braucht es überhaupt noch Medienhäuser, um Content zu produzieren? Wie ist es um das im Titel platzierte Schlagwort Agilität bestellt? Bei RTL wird bereits agil gearbeitet; auch das SWR-Archiv stellt sich gerade agil auf. Also alles halb so wild mit der Veränderung? Nein, wie die anschließende Diskussion zeigt. Apropos Diskussion: Flankiert werden die Vorträge von Fragen der Teilnehmer*innen im Chat. Eine echte Bereicherung! Wer sich traut, lässt sich von der Moderatorin ins Spotlight setzen und fragt direkt. Insgesamt fällt die Diskussion auf dem virtuellen Podium dadurch sehr lebhaft aus und steht der Face-to-Face-Situation in nichts nach. Einziger Unterschied: Alle dürfen ausreden. Die Zwischenrufe werden händisch in den Chat getippt.

Wollte man den zweiten Tag der Konferenz mit einer Überschrift versehen, sie würde wohl „Herausforderungen“ lauten. Herausfordernd – das sind die Projekte und Ideen der heutigen Newcomer ebenso wie der Einsatz technischer Innovationen im dokumentarischen Berufsalltag. Und ebenfalls herausfordernd ist es, neben Präsentationen und Podium auch einen Gesellschaftsabend in diesem digitalen Umfeld stattfinden zu lassen. Virtuelles Feiern, kann das gehen? Es kann, so viel sei vorweggenommen.

Aber der Reihe nach: Den Anfang machen die Preisträger*innen des Marianne-Englert-Preises mit der Vorstellung ihrer Projekte. Auch ohne Bühne richtet sich das Spotlight – vielleicht noch fokussierter als sonst, weil auf nur wenigen Zoll – auf Johannes Hötter, Christian Warmuth (beide HPI), Julia Pestke (WDR) und Lena Wiegand-Steinmetz (SWR), die künstliche Intelligenz, digitales Notenmaterial und die Donaueschinger Musiktage mit in die Wohnzimmer der Tagungsteilnehmer bringen. In inspirierenden Vorträgen lernen die Zuhörenden etwas über die Herausforderungen eines Online-Kurses für Laien, Grenzen und Möglichkeiten der Digitalisierung im Umfeld großer Orchester und wie eine Ontologie beim „Schlendern“ über ein Musikfestival behilflich sein kann. Durch eine kurze Abweichung von der vereinbarten Netiquette gewährt Moderator Michael Vielhaber (ORF) den Preisträger*innen dann, was sie verdient haben: Aller Orts aktivierte Mikrofone lassen Jubel und Applaus durch die Lautsprecher tönen; und während sich im Chat Gratulationen mit neugierigen



Felix Günther
felix.guenther@wdr.de
Dustin Bruns
Dustin.Bruns@wdr.de
Westdeutscher Rundfunk
Dokumentation und Archive



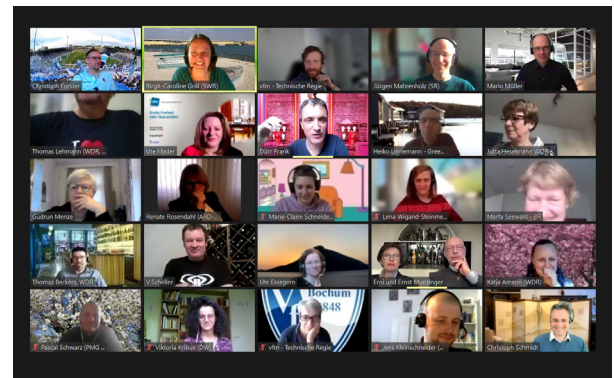
Screenshot von der Eröffnung der Frühjahrstagung am 26.4.2021

Fragen vermischen, gleitet die Tagesordnung langsam aber pünktlich – wie an jedem dieser drei Tage – zu den Referent*innen des Nachmittages weiter.

Wie ist der aktuelle Stand beim Audio Mining? Wie schafft man es bei Live-Übertragungen großer Sportereignisse wie Wimbledon, die Kunden unmittelbar nach dem letzten Punktgewinn mit Highlight-Videos zu erfreuen? Welche Neuigkeiten bringt die Forschung zum Thema visuelle Informationssuche mit und wie setzt eine große Rundfunkanstalt eigentlich künstliche Intelligenz ein? Zu diesen und weiteren Fragen wird referiert, erklärt und diskutiert, bevor es in den Feierabend geht.

Wobei – eigentlich geht es nun erst zurück an den Schreibtisch, in den Supermarkt, oder auf den Balkon – bis dann um 19:30 Uhr dem Wortsinne nach tatsächlich Feierabend war. Wie funktioniert nun eine Feier, bei der jede und jeder alleine vor dem Bildschirm sitzt? Drei Speed-Dating-Runden, in denen jeweils zwei Teilnehmende einander zugelost werden und exakt fünf Minuten für ein Gespräch haben, bringen Altbekannte wieder zusammen, lassen neue Kontakte entstehen und sind ein passendes Warm-up für den Abend in großer Runde. Damit die Runde dann aber nicht zu unübersichtlich wird, treffen sich Neulinge zuerst im Newcomer-Raum, Fußballromantiker*innen findet man in der virtuellen Sportsbar und Genießer*innen halten sich im digitalen Café auf. Ein munterer Abend, der nach viel Austausch erst in der Nacht zu Ende geht, lässt resümieren: Herausforderungen gemeistert.

Was der digitalen Feier am Abend dann doch fehlte, reicht der Mittwochmorgen nach: Musik! Die Spezialist*innen der Schallereignisse nehmen uns mit



Screenshot von virtuellem Gesellschaftsabend am 27.4.2021

in ihren Arbeitsalltag und berichten von allerhand Neuigkeiten. Wir lernen, wie die neue Musikrecherche im ZDF funktioniert, welche Entwicklung das Feld der Musikberatung nimmt und wie eine mehrsprachige Musikdatenbank aussieht.

Bevor alle den imaginären Heimweg antreten, geht es noch einmal in die Vollen: Die Frage nach Rollenbildern und neuen Workflows ist (völlig zu Recht) ein Dauerbrenner bei Frühjahrstagungen. Auf der Suche nach der eigenen Rolle gehen die Kolleg*innen vom ZDF-Archiv ganz nah an die Redaktionen ran: Fact-Checking. Auf Augenhöhe. Mit Namensnennung. Indessen fragt man sich bei der WDR-Pressedokumentation: „Ist das noch Textdokumentation, was wir hier machen?“ Das ernüchternde Fazit: Nein. Aber auch hier: Veränderung als Chance. Zu guter Letzt präsentieren die Kolleg*innen vom ORF in kurzen, sehr unterhaltsamen Videos ihre Homeoffice-Arbeitsplätze, die sie wohl auch nach Corona nur ungern wieder hergeben werden. Wer kann es ihnen verübeln, bei der schicken Einrichtung? Wiener*in müsste man sein.

Und was bleibt? Laut der abschließenden Menti-meter-Umfrage fühlen sich die Teilnehmer*innen nach der Tagung „informiert“, „inspiriert“ und „motiviert“. Mit Blick auf die strahlenden Gesichter vor den Webcams bei der Verabschiedung möchte man noch hinzufügen: „Euphorisiert“.

See you next year. Dann hoffentlich „hybrid“. Wie auch immer das aussehen mag. ■■■

Ein ausführlicher Bericht mit Inhaltszusammenfassungen aller Beiträge folgt wie gewohnt mit der gedruckten Ausgabe 2/2021